



Ihre Spende ermöglicht unsere Friedensarbeit im Libanon



Die Förderung Ziviler Konfliktbearbeitung in den Gemeinden im Libanon ist ebenso wichtig wie humanitäre Hilfe. Das forumZFD begleitet in Kommunen zivilgesellschaftliche Gruppen dabei, der drohenden Eskalation von Konflikten zwischen der libanesischen Bevölkerung und den syrischen Flüchtlingen durch präventive Maßnahmen zu begegnen, die beide Seiten einschließt. Unsere Friedensfachkräfte vor Ort leisten im Libanon eine Frieden stiftende Arbeit. Ihre Spende macht das möglich!

Forum Ziviler Friedensdienst e. V.

Am Kölner Brett 8
50825 Köln
Tel.: 02 21 91 27 32 - 0
E-Mail: kontakt@forumZFD.de

Spendenkonto:
IBAN: DE 37 3702 0500 0008 2401 01
BIC: BFS WDE 33XXX

www.forumZFD.de



Die Herausforderungen

- Die Rückkehr in das Heimatland Syrien ist in den kommenden Jahren sehr unwahrscheinlich.
- Wachsendes Konfliktpotenzial muss dringend aufgefangen werden, um sich verschärfenden Differenzen zwischen Gastkommunen und Flüchtlingen zu begegnen.
- Die soziale Not und die katastrophale humanitäre Lage müssen bewältigt werden.
- Es mangelt an finanziellen Möglichkeiten und Ressourcen.
- Kriegs- und Gewalttraumata müssen aufgearbeitet werden.

Entschieden für Frieden



Zusammenleben fördern

Friedensarbeit im Libanon eröffnet Perspektiven

Den größten Anteil an den syrischen Geflüchteten bilden die Kinder. Viele von ihnen können nicht einmal eine Schule besuchen.



© Ibrahim Abou Tharroub

Die Problemlage

- Bevölkerung des Libanon: 6 Millionen.
- Davon aufgenommene Flüchtlinge: 1,5 Millionen (über die Hälfte davon Kinder unter 14 Jahren).
- Viele Flüchtlinge sind vom Krieg und von Gewalt traumatisiert.
- Die meisten Flüchtlinge mussten Hab und Gut zurücklassen.
- Die lokale Infrastruktur ist völlig unzureichend (Wohnungsmangel, Wassermangel, zu wenig Schulen und Lehrpersonal, Energie- und Abfallprobleme etc.).
- Konflikte um Arbeitsplätze zwischen Libanesen und Flüchtlingen nehmen zu.

Recycling-Projekt fördert das Zusammenleben

Die Kleinstadt Bar Elias liegt in der Bekaa-Ebene im Osten des Libanon, direkt an der Straße zum syrischen Grenzübergang Masnaa. Zur Grenze sind es ungefähr zwölf Kilometer. Am Horizont sind die schneebedeckten Gipfel des Anti-Libanon-Gebirges zu sehen. Ein blaues Schild am Ortseingang verkündet: „Einwohnerzahl 50.000“.

Doch das sind nur die libanesischen Bewohnerinnen und Bewohner – in den letzten Jahren sind mindestens noch einmal so viele Geflüchtete aus Syrien hinzugekommen. Auf diesen Zuwachs ist die Stadt nicht vorbereitet. Es gibt Spannungen in der Bevölkerung und Ressentiments gegenüber den Zugezogenen. Dagegen wird etwas getan: im Recycling-Projekt mit dem libanesisch-syrischen Namen „Zeder und Jasmin“ im Stadtteil Jazeera. „Wir wollen Spannungen in Bar

Elias abbauen und beide Bevölkerungsgruppen einander näher bringen“, sagt Alaa Alzaibak.



Alaa Alzaibak engagiert sich als geflüchteter Syrer im Recycling-Projekt, das die forumZFD-Partnerorganisation in Bar Elias umsetzt.

Der 29-jährige syrische Geflüchtete ist eigentlich IT-Spezialist und engagiert sich nun ehrenamtlich beim Recycling-Projekt. „Alle wirken mit und alle profitieren davon.“ Das Projektteam hat die Bevölkerung mit speziellen Mülltonnen versorgt. Die Familien trennen ihren Abfall und sortieren Blech und Plastik aus, das anschließend verkauft wird. Über die Verwendung der Erlöse entscheiden die Menschen im Viertel selbst.

Geflüchtete aus Syrien haben das Projekt mit Unterstützung des ZFD initiiert und die libanesischen Bevölkerung ins Boot geholt. Einige Teammitglieder werden zu „Community Activists“ ausgebildet. Sie lernen, Konflikte zu analysieren und Projekte zu planen. Mit Fragebögen ermitteln sie die Anliegen der Bevölkerung. „Die Bedürfnisse der Einheimischen und der geflüchteten Syrer und Libanesen in Bar Elias ähneln sich sehr“, hat Wafa Haddad, eine der syrischen Aktivistinnen, festgestellt. „An erster Stelle steht der Wunsch nach Arbeit und einer besseren Infrastruktur. Arbeitsplätze können wir zwar nicht schaffen. Aber dieses Projekt

liegt im Rahmen unserer Möglichkeiten.“

Die „Community Activists“ erkundigen sich regelmäßig bei der Bevölkerung, ob die Mülltrennung funktioniert. Mahmoud Junaid, Vertreter eines Geflüchtetenlagers in Jazeera, sagt: „Unser Stadtteil kann mit dieser Mülltrennung etwas Geld verdienen. Das motiviert zum Mitmachen.“ Es gibt bereits erste Ideen, wie der Erlös verwendet werden könnte: vielleicht für einen neuen Anstrich des Schulgebäudes. Auch der öffentliche Wasserhahn könnte repariert werden.



Auch ein kommunales Trinkwasserprojekt wurde initiiert.

Syrische Flüchtlinge im Libanon

Der Bürgerkrieg in Syrien hat über 400.000 Todesopfer gefordert. Etwa die Hälfte der Bevölkerung wurde zur Flucht gezwungen. Fast sieben



Millionen Syrer sind im eigenen Land vertrieben. Über 4,8 Millionen syrische Flüchtlinge hat UNHCR bisher in den Nachbarländern Jordanien, Libanon, Irak, Türkei und Nordafrika registriert. Etwa die Hälfte von ihnen sind Kinder. Allein im Libanon wurden über 1,5 Mill. Geflüchtete aufgenommen. Viele mussten miterleben, wie Familienan-

gehörige oder Freunde getötet wurden. Die meisten Geflüchteten sind nahezu mittellos und dringend auf Hilfe angewiesen.

Bei 6 Millionen Einwohnern im Libanon bedeutet dies: Jeder vierte Einwohner im Libanon ist ein Flüchtling. Die ohnehin bestehenden Spannungen zwischen den Religionsgemeinschaften nehmen mit dem Zuzug syrischer Flüchtlinge zu.

Flüchtlingsaufnahme überfordert Gemeinden im Libanon

Die Region West-Bekaa mit der Regionalhauptstadt Baalbek an der Grenze zu Syrien gehört zu den ärmsten des Libanon. Die Gemeinden in der Region haben eine große Zahl syrischer Flüchtlinge aufgenommen. Doch diese

Hilfsbereitschaft stellt die Gemeinden zugleich vor große Herausforderungen: Die Infrastruktur ist überlastet, und die ökonomische Situation ist prekär. Syrische Flüchtlinge, die keine Verwandten oder Freunde im Libanon haben, sind auf sich allein gestellt. Es gibt keine Flüchtlingslager, und sie erhalten als Flüchtlinge keine offizielle Arbeitserlaubnis. Um zu überleben, arbeiten viele syrische Flüchtlinge im Libanon illegal und akzeptieren notgedrungen Löhne, die deutlich unter der üblichen Bezahlung liegen.

Spannungen nehmen zu

Das schürt Ressentiments, und viele Libanesinnen und Libanesen machen die Flüchtlinge für die gestiegene Armut verantwortlich. Auch der Neid auf die Hilfeleistungen für syrische Flüchtlinge durch humanitäre Organisa-

tionen spielt eine Rolle. Erschwerend kommt hinzu, dass der Libanon selbst von 1975 bis 1990 Schauplatz eines blutigen Bürgerkrieges war und die Konfliktursachen teilweise denen im Nachbarland Syrien sehr ähnlich sind.

Hier setzt unsere Friedensarbeit an

Friedensfachkräfte des forumZFD unterstützen Kommunen und Organisationen vor Ort dabei, die zunehmenden Konflikte im Norden des Libanon zu deeskalieren und den Behörden und Flüchtlingen Hilfestellung bei der Bewältigung dieser schwierigen Situation anzubieten.